

18. Parteitag der DKP - 23. - 24- Februar 2008

Diskussionsbeitrag zu den Arbeitsvorhaben

(mündlicher Vortrag gekürzt)

Leo Mayer

Liebe Genossinnen, liebe Genossen

einerseits geht es in beiden Anträgen um die Stärkung der DKP. Dies gibt uns die Möglichkeit, die Diskussion so zu führen, dass die Partei insgesamt klüger und gestärkt aus diesen Meinungsverschiedenheiten gehen kann.

Aber, und dies ist der andere Aspekt, die vorliegenden Papiere verdeutlichen - so schreiben Wera Richter und Michael Götze in der Begründung für den Alternativantrag -, „*dass es (..) unterschiedliche Positionen hinsichtlich des Charakters der DKP, ihrer spezifischen Aufgaben und ihrer Handlungsfelder gibt.*“¹

Also, je nach dem, welcher Antrag angenommen wird, wird sich dies tiefgreifend auf die Arbeit und den Charakter der DKP auswirken; unabhängig von einzelnen Passagen, die in den jeweils anderen Text integriert werden können. Es geht also darum, „welche“ DKP stärker werden soll.

Arbeitsvorhaben des PV

Die Arbeitsvorhaben stehen in Bezug

1. zur aktuellen Situation,
2. zu den Herausforderungen für eine Kommunistische Partei und
3. zu den Feldern, auf denen Genossinnen und Genossen politisch aktiv sind.

aktuelle Situation

Der neoliberale Konsens ist brüchig geworden.

In nahezu allen wichtigen Fragen entscheiden 2/3 des Bundestages gegen die Meinung von 2/3 der Bevölkerung.

Die linken Kräfte beginnen Boden zu gewinnen, während die Repräsentanten des kapitalistischen Systems sich zunehmend delegitimieren.

Das eröffnet die Möglichkeit, das Misstrauen gegenüber den Führungseliten weiterzuentwickeln in grundsätzliche Kapitalismuskritik.

Herausforderung

Das stellt die Herausforderung an uns, unseren Beitrag zu leisten,

§ damit aus einer Meinung politisch handelnde Menschen werden;

§ damit aus Mehrheitsmeinungen politisch handelnde Mehrheiten werden.

Oder anders formuliert:

§ Es gilt, die Risse in der neoliberalen Hegemonie zu vergrößern und zu vertiefen;

§ es beginnt eine Phase des Kampfes um den Aufbau von Gegenhegemonie.

Zur Lösung dieser Herausforderung wollen wir beitragen durch, wie es im Arbeitsvorhaben heißt:

1. *„die Verbindung einer konkreten Politik der Verteidigung sozialer Rechte mit*

¹ Wera Richter, Michael Götze, „Was soll der Antrag der zehn?“,

2. *radikaler Kapitalismuskritik und*
3. *der Erarbeitung von Alternativen, die auf solidarische gesellschaftliche Verhältnisse auf globalem Niveau zielen."*

Im Zentrum der Fragen -

1. Wie kann sozialer und politischer Widerstand entwickelt werden?
 2. Wie kann eine Kultur der Widerständigkeit, der Solidarität und des Strebens nach einem selbstbestimmten Leben entstehen?
 3. Wie können die politischen Koordinaten nach links verschoben werden?
- steht „die Fabrik“.

„Die Fabrik“, nicht als einzelner Betrieb, sondern in seiner Gesamtheit. „Die Fabrik“ als der Ort, an dem heute die Arbeiterklasse zersplittert und neu zusammengesetzt wird.

Auch heute, in der hochtechnologischen, globalen Produktionsweise des neoliberalen Kapitalismus, gehen von der „Fabrik“ die Richtlinien aus, nach denen die gesamte Gesellschaft gestaltet wird. Die gesamte Gesellschaft soll nach den Prinzipien des Betriebs organisiert werden.

Rentabilität, Wettbewerbsfähigkeit, Flexibilität, Marktprinzip, Ausselektieren der weniger Leistungsfähigen - werden zu den Leitlinien der gesamten Gesellschaft.

Und deshalb entscheiden auch heute die Auseinandersetzungen in der Fabrik über die Möglichkeiten, die neoliberale Hegemonie zu überwinden und Gegenmacht aufzubauen.

Deshalb heißt es in den Arbeitsvorhaben:

„Die Wirksamkeit der Bewegungen (..) wird ganz entscheidend davon abhängen, wie sich der Widerstand der Belegschaften und Gewerkschaften verstärkt. Für die Entwicklung des Widerstandes, den Aufbau von Gegenmacht und die Veränderung des gesellschaftlichen Kräfteverhältnisses sind die Belegschaften der großen Betriebe, aber auch die Kommunen, von zentraler Bedeutung.“

Die Frage dreht sich also nicht darum:

§ Orientierung auf die Betriebe und die Arbeiterklasse - JA oder NEIN;

sondern darum:

§ Wie können wir das bewerkstelligen?

§ Welchen Beitrag leisten wir Kommunisten, damit sich die Arbeiterbewegung aus ihrer strukturellen Schwächung² durch den globalen Kapitalismus herausarbeiten kann?

² strukturelle Schwächung durch

- die kapitalistische Globalisierung und die damit verbundene grenzüberschreitende Standortkonkurrenz (Nokia);
- die Flexibilisierung und Prekarisierung der Arbeitskraft. Der heutige Kapitalismus führt die Arbeiter nicht mehr zusammen, sondern zersplittert sie.
- die Schwäche des politischen Arms der Arbeiterbewegung;
- die Abschottung der politischen Institutionen gegen den Druck der sozialen Bewegungen;
- die scheinbare Alternativlosigkeit zum Kapitalismus

Die Autoren des Alternativantrages ziehen die simple Schlussfolgerung:

- § „klare Konzentration auf (..) Betriebs- und Gewerkschaftspolitik sowie Kommunalpolitik; ..
- § Wenn es um die Entwicklung von Klassenbewusstsein geht, geht es um die Verankerung in der Klasse und nicht in der Bewegung. (..)
- § die Verankerung in der Klasse angehen anstatt uns (..) in die vorhandene Bewegung zu stürzen und hier und da die rote Fahne zu zeigen.“
(aus der Begründung durch Wera Richter und Michael Goetze)

Natürlich rufen auch die Arbeitsvorhaben nicht dazu auf, „hier und da die rote Fahne zu zeigen“. Aber es heißt:

„Als Teil der Bewegung wirkt die DKP für die Entwicklung der Bewegungen, d. h. insbesondere, dass Kommunistinnen und Kommunisten

- *aktiv zur Entwicklung einer Betriebs- und Gewerkschaftspolitik beitragen, die sich an den Interessen der Arbeiterklasse orientiert;*
- *ihre (..) Mitarbeit in den Bewegungen verstärken, vor allem in der globalisierungskritischen Bewegung, der Friedensbewegung, den antifaschistischen Initiativen;*
- *sich für die Vernetzung und Zusammenarbeit der Bewegungen, vor allem in Form der Sozialforen, einsetzen;“*

Zurück zum Alternativantrag:

Was der Widerspruch „Verankerung in der Klasse und nicht in der Bewegung“ bedeuten soll, ist unklar. Wird doch die soziale Klasse erst durch die Bewegung und ihre Kämpfe von der „Klasse an sich“ zur „Klasse für sich“, d.h. erst durch die Bildung der Arbeiterbewegung wird die soziale Klasse zu einer geschichtsmächtigen Kraft.

Die Arbeiterbewegung war seit dem 19. Jahrhundert immer wesentlicher Teil breiterer sozialer und politischer Bewegungen. In den Nachkriegsjahren war das Zusammengehen mit anderen sozialen Schichten und Bewegungen eine Folge der strukturellen Stärke der Arbeiterbewegung.

Heute wird das Zusammengehen zur Voraussetzung dafür, dass eine erneuerte Arbeiterbewegung - verstanden als gewerkschaftliche, kulturelle und politische Bewegung - entstehen und sich stärken kann.

Nur durch

- § das Zusammenführen der unterschiedliche Gruppen der arbeitenden Klasse
- § durch das Bündnis mit anderen sozialen Schichten und
- § durch Koalitionen der Gewerkschaften mit globalisierungskritischen, ökologischen, feministischen, antirassistischen und anderen Initiativen und Bewegungen, mit Intellektuellen, Kirchen, Mieterorganisationen, usw. und mit der politischen Linken

kann die Arbeiterbewegung aus ihrer strukturellen Schwächung herauskommen.

Das zu vereinigen, was der neoliberale Kapitalismus teilt, ist die schwere, aber notwendig Aufgabe.

Liebe Genossinnen, liebe Genossen

nicht zuletzt Frankreich hat gezeigt, dass massiver sozialer Protest sich nicht automatisch auf die politische Ebene transformiert. Ebenso wenig fließen die Kämpfe auf den verschiedenen Feldern von selbst zusammen. Es ist die Aufgabe einer mar-

xistischen Partei, die verschiedenen Bewegungen, Forderungen und Kämpfe zu einem alternativen Gesellschaftsprojekt - zu einem Sozialismus im 21. Jahrhundert - zusammen zu führen.

In gewisser Weise wird auch von den Autoren des Alternativantrages erkannt, dass es nicht ausreicht sich allein auf Betrieb und Kommune und soziale Interessenvertretung zu konzentrieren, – wenn man sich das Ziel setzt „Klassenbewusstsein zu entwickeln“.

Sondern dass es notwendig ist, auf all den, in den Arbeitsvorhaben benannten Feldern aktiv zu sein.

Denn im Alternativantrag wird gefordert, „*das ganze Spektrum des politischen Kampfs*“ in die Betriebe zu tragen.

Das ganze Spektrum des politischen Kampfes ! In die Betriebe !

Da ist doch die Frage erlaubt: Wie soll denn das gehen, wenn wir uns aus den Bewegungen zurückziehen, die diese „Spektren des politischen Kampfs“ bearbeiten? Wenn wir uns auf uns selbst zurück ziehen?

Denn all die Fragen, die von den Bewegungen aufgeworfen werden, sind ein offenes Kampffeld zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse, sind Klassenfragen. Die Bearbeitung dieser Widersprüche entscheidet darüber, ob die neoliberale Hegemonie anhält oder ob eine Gegenhegemonie und Gegenmacht aufgebaut werden kann.

Deshalb müssen alle Felder der Politik bearbeitet werden, um politisches Bewusstsein zu entwickeln.

Nur in dieser Komplexität und in diesen Zusammenhängen kann sich auch die Arbeiterbewegung wieder rekonstruieren und aus ihrer strukturellen Schwächung herauskommen.

Da gibt es keinen einfacheren Weg.

Und so sind bei der Überarbeitung der Arbeitsvorhaben sogar noch weitere Punkte hinzugekommen:

- § Klimakatastrophe (Wenn wir - und die Linke insgesamt - zu dem Thema Klima / Energie keine überzeugende Alternative erarbeiten, dann wird die Linke noch mehr an den Rand gedrängt werden und autoritäre Herrschaftsformen werden nicht aufzuhalten sein.)
- § Frauenpolitik (keine Emanzipation ohne Emanzipation der Frau)
- § Kultur (ohne andere Kultur kein Streben nach einem selbstbestimmten Leben und kein Bewusstsein für die Notwendigkeit des Bruchs mit dem Kapitalismus)

Mit den Arbeitsvorhaben stecken wir den Rahmen ab, damit auf all den Feldern, auf denen Genossinnen und Genossen aktiv sind, die DKP als kreative, marxistische Kraft entwickelt werden kann.

Und die Felder, auf denen Mitglieder der DKP tätig sind, sind trotz der gesunkenen Mitgliederzahl und des gestiegenen Altersdurchschnitts beeindruckend. Deshalb auch die Aufnahme zusätzlicher Punkte in die Arbeitsvorhaben.

Der Alternativantrag - mit seiner Reduzierung - wird weder den Aktivitäten der Genossinnen und Genossen noch den Herausforderungen an eine kommunistische Partei gerecht.

Lasst mich mit einer Frage enden, die schon Lenin gestellt hat: *„Was tun, um den Arbeitern politisches Wissen zu vermitteln?“* Und er warnte: man darf sich nicht mit der Antwort begnügen, die die Praktiker und die Ökonomen geben: *„Man gehe unter die Arbeiter“*. Sondern, führt er weiter aus, *um den Arbeitern politisches Wissen zu vermitteln, müssen die Sozialdemokraten unter alle Klassen der Bevölkerung gehen, müssen sie ihre Mitglieder in alle Richtungen aussenden und in den verschiedenen oppositionellen Schichten wirken.* (Was Tun?)

Hinter diese Erkenntnis sollten wir heute nicht zurückfallen, noch dazu, da sich

1.) in den Bewegungen - von attac bis zur Friedensbewegung - nicht nur Jugendliche, sondern auch Beschäftigte aus der Privatwirtschaft, aus großen Konzernen und dem öffentlichen Dienst zahlreich engagieren.

Und da sich

2.) in diesen Bewegungen Klassenkonflikte manifestieren und sich Klassenstandpunkte stärker herausbilden.